

Raritäten des Zwiefachen-Kulturguts

Ausstellung von alten Instrumenten und handschriftlichen Noten im Alten Rathaus eröffnet

Von Johann Reitmeier

Furth im Wald. Eine kleine, feine, sehr fundierte Ausstellung zur Bedeutung des „Kulturgutes Zwiefacher“ eröffnete Kulturamtsleiterin Karin Stelzer am Mittwochabend im Alten Rathaus. Sie begrüßte hierzu den Bezirksheimatpfleger der Oberpfalz, Dr. Tobias Appl, und dessen Stellvertreter, Florian Schwemin sowie Veronika Schmidt, Dr. Bärbel Kleindorfer-Marx vom Kulturreferat des Landkreises Cham und einige Persönlichkeiten, die am heutigen Samstag auch an der Gestaltung des „Oberpfälzer Zwiefachentages“ mitwirken.

Es ist – kurz gesagt – ein wunderbares Gemeinschaftswerk, eine sehr schöne, aussagekräftige und sehenswerte Präsentation dessen geworden, was das historische „Phänomen Zwiefacher“ in der Oberpfälzer Volkskultur, insbesondere unter dem lokalen Further Aspekt ausmacht. Zu sehen sind beispielsweise seltene Originalzithern und eine Ziach aus der Instrumentensammlung des Furthers Heribert Wirrer. Eine filigrane Zither ist dabei, die weiland der Fichtenbacher Hufschmied selbst gebaut und bespielt hat.

Auch findet man in weiteren Vitrinen Original-Notenschriften und Urkunden aus den Sammlungen der „Further Volksmusik“ (zur Verfügung gestellt von Martha Wutz). Von der Familie Griesbeck in Runding sind historische, handschriftliche Notenbücher dabei, zum Teil in einem Zustand, der den jahrzehntealten Gebrauch durch Berufsmusiker bei Veranstaltungen in ganz Deutschland, Österreich und der Schweiz erkennen lässt – rare Kostbarkeiten, die wie Schätze gehütet werden und nur noch selten zu sehen sind.

Ausstellungsauftritt mit „a hörigen Musi“

Natürlich braucht so eine Ausstellungseröffnung auch „a hörigen Musi“. Und so sangen die Bezirksheimatpfleger – das Quartett komplettierten Veronika Schmidt und Eva Maria Eiberger – zum Auftakt den schönen alten Zwiefachen vom „Oichlbauer“, bevor Dr. Tobias Appl Aufschlussreiches zum Gedanken der Ausstellung und des gesamten Tages zu „Die Oberpfalz und ihre Zwiefachen“ erzählte.

Zuvorderst stellte er zur Ortswahl dieses „Festtages“ fest, dass es einige wesentliche Gründe gab, Furth im Wald dafür auszusuchen: Da ist zum einen das Qualitätsmerkmal, dass Further Volksmusikgruppen immer schon viel zu bieten hatten und noch haben und dazu wesentlich beigetragen haben, lokale Musikpflege mit überregionalen Akti-



Sie trugen maßgeblich zum „Oberpfälzer Zwiefachentag“ und dieser Ausstellung bei. Die Ehrengäste bei der Ausstellungseröffnung am Mittwochabend im Alten Rathaus.

Fotos: Reitmeier



Nicht nur kostbare, alte Zithern, zum Teil aus eigener Herstellung, sind in dieser Ausstellung noch bis zum 6. Juni zu bestaunen.

vitäten zu verbinden. Weitere Aspekte seien etwa Wirtshäuser, die nach wie vor einen regen Betrieb mit Singen oder Workshops unterhalten.

Ein Beweis dafür seien die Plätze und Häuser, die heute diesen wichtigen Oberpfälzer Brauchtumstag ermöglichen. Nicht zuletzt wurde die hervorragende Zusammenarbeit in Furth durch das Kulturamt hervorgehoben und natürlich auch das „Aushängeschild Drachenstich“, der wie auch der „Zwiefache“ als offizielles Kulturerbe anerkannt ist. In Furth ist eben die Oberpfälzer Kultur lebendig. Nach Hema und Furth im Wald wird als Nächstes Sulzbach-Rosenberg Gastgeber sein.

Der „Zwiefache“ muss zukunftsfähig werden

Diese Ausstellung und der gesamte Aktionstag seien dazu da, dass der „Zwiefache“ als Kulturgut auch in Zukunft seinen Stellenwert behalten soll und weil er – wie allgemein bekannt – die Menschen zusammenbringen könne – auch über die Grenze hinweg (siehe die hervorragende Kooperation mit tschechischen Musikgruppen).

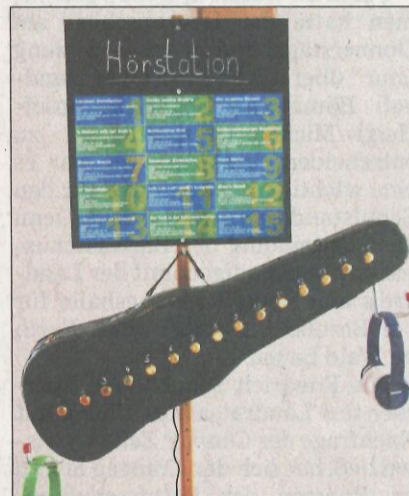
Es scheint wichtig, darauf hinzuweisen, dass dieser Tag, diese Ver-

anstaltung, nicht nur „a Wirtshausgaudi“, sondern dass die Nachhaltigkeit von Bedeutung sei. „Der Zwiefache“ darf nicht museal betrachtet werden, sondern er muss leben, zukunftsfähig gemacht werden“, betonte Dr. Tobias Appl. Aus der ursprünglichen Praxis auch der heimischen Gruppen, anfänglich nur alpenländische Volksmusik zu pflegen, wurde nach und nach eine gewachsene Musik- und Gesangskultur mit eigenständigem, lokalem und regionalem Charakter.

Region reich an Volksmusiktradition

Verantwortlich dafür seien im Laufe der Zeit beispielsweise Persönlichkeiten, Familien und Namen wie Wutz, Nachreiner, Nebl, Griesbeck, Macht, Wagerer – um nur einige zu nennen. So holten Gruppen der „Further Volksmusik“ allein dreimal, die „Further Musikanten“ zweimal in den 60er und 70er Jahren den renommiertesten Volksmusik-Preis des Bayerischen Waldes, den „Zwiesler Fink“, in die Drachenstichstadt.

Diese Ausstellung habe nur entstehen können, weil es hier Menschen gab und gibt, die viel über die lokale Musik und die Leute dahinter wissen und diese auch dem Ar-



Hörproben gibt es von dieser etwas anderen „Medienstation“.

beitsteam verriet, so Dr. Appl. Auf zwei besondere Ausstellungsstücke wies er noch extra hin: Da ist zum einen die zeitgenössische Skulptur „Music“ von der in Furth durch ihre Installationen sehr geschätzten Künstlerin Tanja Martina Federl. Sie weist mit ihr darauf hin, dass im Gegensatz zur schnell produzierten (und konsumierten) Musik der heutigen Zeit es absolut notwendig erscheint, einen Musikraum zu geben, die Tradition hat, sperrig, anarchisch und mit Tiefgang ist – wie der Zwiefache, den Kenner heutzutage den „Bairischen“ nennen. Zum anderen war es ein Objekt von Praktikantinnen des Bezirksheimatpflegers. Sie haben eine liebenswert schräge Installation geschaffen, die es ermöglicht, unter einem guten Dutzend Original-Zwiefachen-Hörproben auszuwählen, was die Ausstellung noch zusätzlich lebendig macht.

Zum Schluss seiner Ausführungen lud Dr. Appl noch die Bevölkerung ein, den Veranstaltungen am heutigen Samstag kräftig zuzusprechen.

Info

Die Ausstellung im Alten Rathaus ist bei freiem Eintritt bis Sonntag, 6. Juni, zu sehen. Öffnungszeiten täglich von 16 bis 18 Uhr.



Die Regensburger Wirtshausmusikanten und die Further Tanzmusi (auf der Bühne) sorgten mit ausgefuchsten Zwiefachen für einen abwechslungsreichen Abend im Further Kolpinghaus. Fotos: Johann Gruber

Kultur von seiner zünftigsten Seite

„Zwiefachentag“ des Bezirks lockt Musikanten, Tänzer und Musikfreunde nach Furth

Furth im Wald. (jg) Nach wochenlangen Vorbereitungen eröffneten Bürgermeister Bauer und Bezirksheimatpfleger Dr. Tobias Appl am Samstag im Rathaus den „Zwiefachentag 2019“ des Bezirks. Den ganzen Tag über und auch am Abend hatten Musikanten, Tänzer und ihr Publikum die Auswahl unter insgesamt 40 Angeboten an musikalischen Darbietungen, Musikantenworkshops und Zwiefachentanzveranstaltungen in Rathaus, Georgssaal, Stadtbibliothek und sieben Cafés und Gaststätten.

„Diese Angebote werden Furth im Wald im wahrsten Sinne des Wortes zum Klingen bringen“, sagte der Bezirksheimatpfleger zum Auftakt. Dass dies alles möglich ist, sei sehr vielen Menschen zu verdanken, den Referenten und Musikgruppen, dem Further Bauhof und dem Heimat- und Volkstrachtenverein „Pas-tritztaler“ Schafberg sowie Mitarbeitern aus seinem Haus, aus dem Kulturreferat des Landkreises Cham und dem Kulturamt der Stadt Furth im Wald.

Immaterielles Kulturerbe

In der Drachenstichstadt wurden die Gäste vom Aushängeschild der Stadt, dem Further Drachen, empfangen. Drachenstich und Zwiefacher hätten eine große Gemeinsamkeit, nämlich einen Eintrag nicht nur auf der Landesliste, sondern auch auf der Bundesliste des immateriellen Kulturerbes, betonte Dr. Appl. Beim Zwiefachen erfolgte dies aufgrund eines Antrags des Kulturreferats des Bezirks Niederbayern; unterstützt von der Kultur- und Heimatpflege des Bezirks Oberpfalz sowie von der Beratungs-

stelle für Volksmusik des Bezirks Schwaben im Jahr 2016. Dem Further Drachenstich gelang die Aufnahme in die Bundesliste 2018. Folglich gebe es keinen passenderen Ort, einen Zwiefachentag abzuhalten, als hier in Furth im Wald, das mit immateriellem Kulturerbe gut vertraut ist, so Dr. Appl.

Zwiefache in und um Furth

Sehr gute Beispiele für die konkreten lokalen und regionalen Bezüge zeigten dann die anschließenden Vorträge „Frühere Musikkapellen und überlieferte Zweifache aus Furth im Wald und Umgebung“ des hervorragenden Musikanten, Sammlers und Erforschers der regionalen Musiktradition, Sepp Roeder, und „Von den Türmern zu den ersten städtischen Musikkapellen“ des langjährigen Further Stadtarchivars Werner Perlinger.

Im ehemaligen Amtsgerichtshof spielten „De kloane Blasmusi“, die Volksmusikgruppe des Joseph-von-Fraunhofer-Gymnasiums Cham, das Blasorchester Furth im Wald und die Gruppe MWE (Musikalisch-wissenschaftliches Experiment) auf. Getanzt wurde auf der Bühne im Amtsgerichtshof, im Kolpinghaus und in der Hammerschmiede. Gesungen wurde mit Auhofbauer Karl Schreiner im BRK-Wohn- und Pflegeheim und im Pflagestift St. Georg sowie mit dem stellvertretenden Bezirksheimatpfleger Florian Schwemin und seiner Mitarbeiterin Veronika Schmidt mit Kindern im Rathaus.

Fast 50 Teilnehmer fanden sich zum „Offenen Zwiefachensingen“ mit dem Leiter der Volksmusikstelle für Niederbayern und Oberpfalz



Betonte die Bedeutung von Brauchtum: Bezirksstagspräsident Löffler.

beim Bayerischen Landesverein e.V. in der Hammerschmiede im Pas-tritztal ein.

Musikantenwerkstätten für Bläser, für Streicher, für Seiteninstrumente, für Trommler und eine Fortbildung „Zwiefachenvermittlung an Kinder“ fanden regen Zuspruch bei zum Teil von weither extra angereisten Musikanten. Im Café Mühlberger hieß es, „Zwiefach ist net oafach“ bei einem unterhaltsamen Programm der „Further Volksmusik“ unter der Leitung von Martha Wutz, bestehend aus Zwiefachen, Landlern, Schottischen und lustigen Musikantengeschichten.

Löffler: Identität sichern

Bei den Abendveranstaltungen wurde natürlich kräftig getanzt – im Gasthof „Zum Bay“ mit der Blaskapelle Schießl aus Großbain, im Kolpinghaus mit den Regensburger Wirtshaus-Musikanten und der

Further Tanzmusi, im Café Mokka mit dem Streicherstammtisch, im Café „ViP“ mit der Chodenkapelle „Domalická dudácká muzika“ und im Gasthaus Stangerl mit der Gruppe MWE.

Bei der Eröffnung der Abendveranstaltung im Gasthof „Zum Bay“ betonte Bezirksstagspräsident und Landrat Franz Löffler die Notwendigkeit, die eigenen Identitäten selbst zu sichern. Dazu gehörten Brauchtum, Tracht, Musik und Dialekt.

Info

Im Alten Rathaus ist noch bis zum 2. Juni eine Ausstellung mit Exponaten aus den Notensammlungen Griesbeck (Notensammlung des Landkreises Cham), Wutz (Further Volksmusik) und des Oberpfälzer Volksmusikarchivs zugänglich. Der bekannte Volksmusikant und Instrumentensammler Herbert Wirrer steuert außerdem einige bemerkenswerte Instrumente aus seiner umfangreichen Sammlung bei. Die Ausstellung ist bis kommenden Sonntag täglich von 16 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Am „Zwiefachentag“ präsentierten sich in den Ausstellungsräumen auch noch der Bezirk Oberpfalz (Kultur- und Heimatpflege, Oberpfälzer Volksmusikarchiv), der Landkreis Cham – Kulturreferat, die Stadt Furth im Wald – Kulturamt, der Bayerische Landesverein für Heimatpflege e.V., die Oberpfälzer Volksmusikfreunde, die Landkreismusikschule Cham sowie der Bayerische Rundfunk mit Info- und Verkaufsständen.

Mehr dazu unter www.idowa.plus





Auf dem Stadtplatz begrüßte der Drache die Gäste, darunter Bezirksheimatpfleger Dr. Tobias Appl (Zweiter von links).

Die Geschichte des „Zwiefachen“ in der Oberpfalz

Die Zwiefachen werden in der Oberpfalz ein Stück weit zu dem gezählt, was diese Region im Bereich der Volksmusik ausmacht. Neben der Oberpfalz kennt man den auch als „Bairischer“ oder „Tratzerter“ genannten Tanz im ganzen nordöstlichen Altbayern und darüber hinaus auch in den angrenzenden Gebieten Frankens, Böhmens Schwabens.

Wie weit die Tradition der Zwiefachentänze zurückreicht, lässt sich nicht genau sagen, weil sie über Jahrhunderte einfach von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Der Schwandorfer Türmersohn und Komponist der Bayernhymne, Konrad Max Kunz, hatte im Jahr 1848, als er schon Dirigent der Münchner Liedertafel und der Münchner Hofoper war, eine Edition von zwölf Zwiefachen herausgebracht. Im Vorwort darin berichtet

die ältesten Leute bestätigten, dass sie die Zwiefachen bereits „in ihrer Jugend als etwas von jeher Bestehendes vorgefunden“ hätten und „von deren Ursprung sich gar keine Kunde erhalten“ habe.

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts lag es dann insbesondere an der Volksmusikpflege der öffentlichen Einrichtungen und der einschlägigen Vereine, dass der Zwiefache in der Oberpfalz andauernde Kultur hatte und hat. Zahlreiche Volkstanzgruppen üben regelmäßig den richtigen Taktwechsel, und kaum eine Oberpfälzer Blaskapelle hat keine Zwiefachen im Repertoire.

Das Motto der diesjährigen Veranstaltung „Wenn i a Musi här“ entstammt dem Zwiefachen „Oichelbauer“. Der Further Lehrer Alfred Wutz hat dieses Lied 1972 aufgezeichnet und es an den damaligen Bezirksheimatpfleger Dr. Adolf Eichenseer weitergegeben. –jg–



Chamer ④
Zeitung
25.05.2019

„Tanzbodenlust“ mit Zwiefachen, Lndlern und Boarischn im Kolpinghaus-Saal.



Vollblutmusikant Sepp Roider (rechts) und Werner Perlinger referierten im Rathaus.



Maria Stock aus Kothmaißling (links) und Brunhilde Burger.

Bis da Tanzbod'n kracht ...

Fotos: Johann Gruber



Offenes Zwiefachensingen in der Hammerschmiede unter der Leitung von Franz Schötz aus Mitterfels (links).



Andreas Zwicknagl, Vorsitzender Alfred Merl, Landkreisbeauftragter Hans Ederer, Josef Lecker und Bezirksheimatpfleger Dr. Tobias Appl (von rechts).



Die Blaskapelle Schießl aus Großaign: Die Familie Schießl pflegt bereits in vierter Generation die Blasmusik.



Susi Raith und Siegi Mühlbauer zeigten, dass man jeden Zwiefachen gekonnt auch auseinander tanzen kann.



Stellvertretender Bezirksheimatpfleger Florian Schwemin (links) hatte mit Grundschulkindern Zwiefachenlieder eingeübt.



Streicherworkshop im Café „ViP“ unter der Leitung von Franz Maier aus Zeitlarn (Dritter von rechts).